

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VI Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 38.

Laasphe, Sonnabend den 17. September

1881

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung,
betreffend die Wahlen zum Reichstag.
Vom 31. August 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs, was folgt:

Die Wahlen zum Reichstag sind am 27. Oktober 1881 vorzunehmen.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 31. August 1881.
(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzbl. S. 145) und des § 2 des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzbl. S. 275) setze ich den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch die Kais. Verordnung vom 31. v. M. auf den 27. Okt. d. J. angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 27. September d. J.
hierdurch fest.

Berlin, den 5. September 1881.

Der Minister des Innern
von Puttkammer.

Adele, oder Freifrau und Bettlerin.

(Fortsetzung.)

5. Gefangen!

Adolf Werner kam erst wieder zu sich, als sich die Kerkerthür hinter ihm schloß. Das Ganze kam ihm vor, wie ein Traum — er, der nie im Leben Jemanden etwas zu Leide gethan, der stets die Grundsätze der Ehrenhaftigkeit streng beobachtet, er war ein Gefangener!

Starr und mit trostlosem Blicke schaute er um sich — nackte, aber reinlich getünchte weiße Wände — ein eiserner Ofen — zwei eiserne Bettlatten mit Strohsäcke und Decken — ein mit eisernen Klammern an dem Boden befestigter Tisch, zwei hölzerne Stühle und hoch oben vor dem kleinen Fenster starke eiserne Gitterstäbe.

Er taumelte auf den Strohsack zu und laut weinend, verhüllte er sein Gesicht in der Decke. Ihm war so weh um's Herz, am liebsten wäre ihm jetzt der Tod gewesen, denn der Tod nimmt die Schmerzen, beendet den Kummer und befreit von aller Verzweiflung.

„Er fühlte sich entehrt — vernichtet! Da- hin war seine Energie, seine Willenskraft wie auch der Urtheilspruch über ihn ausgefallen mochte.“

In der Zeit von der Beendigung der Grum- meternte bis zum 1. November sind die Wasser- zuleitungs- und Abzugsgräben auf den Wiesen gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen.

Nach Ablauf der genannten Frist findet in denjenigen Gemeinden, in welchen die Wiesen- polizeiverordnung eingeführt ist, die Befestigung der sämtlichen Wiesen durch die bestellte Schau- kommission statt und wird alsdann die gesetzliche Bestrafung derjenigen Wiesenbesitzer eingeleitet werden, welche sich bei der Instandsetzung der Gräben und Bewässerungsanlagen säumig be- wiesen haben.

Der Landrath.

J. B.:

Stieffermann, Kreissekretär.

Das Wahlrecht für den Reichstag.

* Laasphe, 15. September.

Zu den vornehmsten politischen Rechten und Pflichten unserer Reichsbürger gehört das Wahl- recht für den Reichstag, aber trotzdem würde man im Irrthum sein, wenn man glauben wollte, daß dieses Wahlrecht der Mehrheit un- serer Bevölkerung in seinem Wesen und Inhalt bekannt und geläufig sei, und daß die wahlbe- berechtigten Einwohner in ihrer Mehrheit von dem Wahlrechte den richtigen Gebrauch machten. Schon ein Blick auf die früheren Reichstags- wahlen beweist, daß durchschnittlich überhaupt kaum die Hälfte aller Wahlberechtigten an den Wahlen theilnahmen, und daß viele von den- jenigen Wahlberechtigten, welche wirklich wählen,

oft diesen oder jenen Fehler gegen das Wahl- gesetz begehen, wodurch gewöhnlich das Wahl- resultat in dem betreffenden Wahlkreise ganz bedeutend beeinträchtigt wird. Wir glauben uns daher im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ein kleines Verdienst um die politische Ausbildung vieler unserer wahlberech- tigten Leser zu erwerben, wenn wir einige wichtige Punkte von der Bedeutung und dem Inhalt des Wahlrechtes hervorheben.

Durch die Reichstagswahlen werden die- jenigen Männer bestimmt, welche berufen sind, an unserer Reichsgesetzgebung mitzuwirken, viel, sehr viel hängt für das Wohl und Wehe unse- res Vaterlandes von den Reichstagsabgeordne- ten ab, deshalb erachten wir es für eine uner- läßliche Ehrenpflicht für jeden wahlberechtigten Deutschen, an der Wahlbewegung Theil zu nehmen, sich durch eigene Einsicht oder Belehr- ung anderer ein politisches Urtheil zu bilden, und diesem entsprechend am Wahltag ihre Stimme abzugeben, wer das veräumt, begeht thatächlich eine Unterlassungssünde an der Gesellschaft und wir betonen es nochmals, daß die gewissenhafte Ausübung des Wahlrechtes eine Ehrenpflicht für alle Wahlberechtigten ist, zu deren Erfüllung sie allerdings nicht gezwun- gen werden, aber die sie eben als eine Ehren- pflicht um so freudiger ausüben und sich nur durch die dringendste Zwangslage davon ab- halten lassen sollten. Eine mehr und mehr er- lahrende Theilnahme an den Reichstagswahlen würde auch wohl kaum anders als ein Rück- schritt in unserem politischen Leben und als

Adolf nickte schmerzlich mit dem Kopf. Er fühlte sich gar nicht beleidigt durch diese ver- trauliche Ansprache und wenn ihm auch die Züge seines Schicksalsgenossen etwas unheimlich vorfielen, so freute er sich doch, wenigstens ein menschliches Wesen um sich zu haben, dem er seinen ganzen Kummer offenbaren konnte.

In abgebrochenen Sätzen und in schluchzen- dem Tone theilte er dem Gefährten, der ihn unter den bückigen Brauen hervor scharf be- obachtete, all sein Leid mit.

Als Adolf schwieg, da sann dieser eine Weile nach. „Es kann gar kein Zweifel sein, das Bürschlein ist so unschuldig wie ein neu- geborenes Kind,“ murmelte er, — kommt in's Gefängniß herein wie der Pontius in's Credo die Ehrlichkeit steht ihm auf der Stirne ge- schrieben — und doch — er wird verurtheilt. Dieser Hartmann — von dem er mir erzählt, er scheint ein verteuft schlauer Bursche zu sein, hat den Knoten schlaue geknüpft. . . „Hört mal, Freund,“ begann er in etwas leisem Tone, „was Ihr mir da erzählt habt, genügt mir vollständig, um Eure ganze Lage zu überschauen. Dieser Hartmann scheint ein Auge auf Euer Mädel zu haben — der Zufall hat ihm den Brief finden lassen und er hat die Obligation ganz einfach verwechselt, um Euch aus dem Wege zu räumen. Die Geschichte von den

Adolf Werner hatte in seinem Schmerze gar nicht bemerkt, daß auf einem Stuhle in der Ecke der Zelle ein Mann saß, der ebenfalls ein Gefangener, den neuen Schicksalsgenossen mit mehr neugierigen, als theilnahmevollen Blicken betrachtete. Bart und Haar waren struppig sein Gesicht tief gebräunt und sein raslos rollendes Auge verflüchtete Tücke und Hinterlist.

„Das ist noch einer von den Dummen,“ murmelte er, „wahrscheinlich hat er noch nie Gefangenenuppe gegessen — schade darum, der Kerl wird mir mehr im Wege sein, als er mir nützen kann.“ „So flennet nur nicht wie ein kleines Kind in einem fort,“ begann er laut, mit dem dummen Geheul kommt Ihr ja doch nicht durch die dicken Mauern einer Frohnveste durch!“

Der Jüngling fuhr erschreckt empor und starrte den Sprecher verwundert an. „Wer seid Ihr — was thut Ihr hier?“ frug er verwundert.

Der Wittgefangene lachte laut auf. „Das heiße ich doch dumm fragen,“ entgegnete er, „glaubst Du vielleicht, ich sei aus purem Ver- gnügen da — den Teufel auch, ich befände mich draußen etwas wohler als hier in dieser ver- dammten Zelle — höre mal, Bürschlein, mir kommt es vor, als seiest Du zum ersten Male an einem solchen Orte — oder nicht?“

einen Mangel am Schaffen und Wirken für das öffentliche Wohl bedeuten.

Was nun die Wahlen selbst anbetrifft, so wollen wir nicht unterlassen, welche Umstände eine Wahl im letzten Augenblicke ihrer Ausübung vollständig wirkungslos machen. Derennt Einer in das Wahllokal, hat es aber versäumt seinen Namen in die Wahllisten eintragen zu lassen und nun ruht Alles nichts, er darf nicht wählen, denn nur diejenigen sind wahlberechtigt, welche in den Wahllisten aufgenommen worden sind. Oder ein Anderer läßt einen bunten Zettel mit irgend welchem Kennzeichen in der Wahlurne verschwinden, und weiß nicht daß zur Stimmenabgabe nur weiße Zettel, die nur den Namen des Kandidaten, geschrieben oder gedruckt, enthalten dürfen, als gültig abgegeben werden können und daß alle anderen Wahlzettel als ungültig bei der Zählung der Stimmen bezeichnet werden müssen. Auch kommt es vor, daß manche Wähler aus Irrthum oder Naivität einen Manne ihre Stimme geben, der in dem betr. Wahlbezirke gar nicht als Reichstagskandidat aufgetreten ist, die Stimmenabgabe für einen solchen Kandidaten hat natürlich gar keinen Werth. Auch will vielleicht ein Wahlberechtigter seine Stimme in einem Nachbarorte, wo er sich am Wahltag gerade aufhält, abgeben, und weiß nicht, daß man nur an seinem ständigen Wohnorte wählen darf.

So haben neben der Gleichgiltigkeit die erwähnten Fehler und Irrthümer stets die Wahlergebnisse beeinträchtigt und wäre es dringend zu wünschen, daß es in dieser Beziehung bei den am 27. Oktober stattfindenden Reichstagswahlen besser werden wird.

Politische Rundschau.

(Deutschland.) Unsere politischen Parteien treten jetzt eine nach der anderen mit ihren Wahlauftritten hervor. Dem Wahlauftritte der rheinländischen Liberalen folgte derjenige der Zentrums- und diejenige der deutschen Reichspartei. Letzterer stellt sich, wie nicht anders zu erwarten ist, ganz auf den Boden der Politik der Reichskanzlers, namentlich hinsichtlich der Pläne desselben, welche sich auf Reformen im Zoll- und Steuerwesen und auf die Sozialpolitik beziehen. Doch spricht sich auch in dem freikonservativen Auftritte eine gewisse Zurückhaltung gegen die riesenhaften Pläne des Fürsten Bismarck aus, wenigstens

durchgegangenen Pferden und dem Herrn, der Euch in seiner Dankbarkeit die Obligation geschenkt haben soll, welche Ihr wirklich an den alten Schurken vorausgibt habt — diese Geschichte klingt ziemlich romantisch und kein Staatsanwalt und kein Richter wird ein Wort davon glauben, es wäre denn, daß der betreffende Herr als Zeuge vorgeladen werden könne.

„Ich kenne weder seinen Namen, noch Stand, wahrscheinlich ist es ein Fremder gewesen.“

„Dann wirst Du verurtheilt, Bürglein,“ sagte der Andere, „wirst verurtheilt, denn die Beweise liegen zu klar — der scharfsinnigste Jurist würde dadurch getäuscht werden.“

Neuerdings und unaufhörlich flossen die Thränen aus den Augen Adolfs, der Andere betrachtete ihn unverwandt und schien mit einem Entschlusse zu kämpfen.

„Nur ein Mittel Dir — ein einziges, um Deine Freiheit wieder zu erlangen, begann er jetzt geheimnißvoll,“ aber es gehört Muth dazu!“

„Nennt es mir,“ bat der Jüngling, „ich will Euch zeitweilen dafür dankbar sein!“

„Nächst näher zu mir — die Wände haben Ohren.“

Adolf Werner rückte näher heran. Eine gewisse Spannung drückte sich in seinen bleichen Zügen aus. (F. f.)

gibt zu dieser Meinung der Umstand Berechtigung, daß des Altersversorgungsprojektes und des Tabaksmonopoles mit keinem Worte Erwähnung gethan wird.

(Frankreich.) Die neuliche Rede des französischen Ministerpräsidenten Ferry in St. Die hat die Stellung der Parteien in Frankreich zu einander insofern geklärt, als man nun ein Zusammengehen der gemäßigten Republikaner mit dem Gambettisten erwartet. Die Erklärung Ferrys, daß die jüngsten Wahlen eine Niederlage der Intransigenten und Monarchisten bedeuteten, hat dem Ministerpräsidenten eine wahre Sturmfluth von Angriffen in den ultraradikalen und monarchistischen Blättern zugezogen, welche aber an der Richtigkeit der ministeriellen Erklärung allerdings nichts ändert. Im Uebrigen wird das Interesse an den inneren Angelegenheiten Frankreichs durch die Nachrichten von den neuesten Vorgängen in Tunis und Algier abgeschwächt. In Tunis ist der bisherige Premier Mustapha Pascha, der den Franzosen wegen seiner zweideutigen Haltung längst verdächtig war, durch Mohamed-Raschnadar ersetzt worden und bezüglich der obersten Posten in Algier verlautet mit Bestimmtheit, daß der dortige Gouverneur, Albert Grevy, zurückgetreten und daß dem General Saussier vorläufig die militärische Geschäftsleitung übertragen sei. Das Gerücht von der Niederlage einer französischen Abtheilung bei Gabes ist bis jetzt von offiziöser Seite weder bestätigt noch dementirt worden.

(England.) Die Engländer beschäftigen sich angelegentlich mit dem durch den Militäraufstand in Kairo bewirkten Ministerwechsel in Egypten. Es ist kein Zweifel, daß England diese neueste Wendung im Lande der Pharaonen unangelegen kommt, denn der gestürzte Premier Riaz Pascha war mehr oder weniger nur eine Marionette in den Händen der englischen Regierung. Nach einer Meldung des „Temps“ beabsichtigt England in Gemeinschaft mit Frankreich in den ägyptischen Angelegenheiten vorzugehen, woraus sich am Ende unliebsame Konflikte mit der Pforte ergeben könnten, denn dieselbe pocht auf ihre Hoheitsrechte über Egypten und will Server Pascha als außerordentlichen Kommissär nach Egypten entsenden.

(Rußland.) Der Zar ist am Dienstag von der Danziger Zusammenkunft in Peterhof wieder eingetroffen und nun erst werden betreffs der russischen Presse die Fäden etwas gelockert. Indessen sind die russischen Blätter unter den obwaltenden Umständen gezwungen, sich in der Besprechung der Kaiserbegegnung eine große Reserve aufzulegen; die Organe der russischen Regierung besprechen natürlich die Kaiserzusammenkunft im friedlichsten Sinne. In dem Zirkular, welches die russische Regierung anlässlich der Danziger Zusammenkunft an ihre Vertreter im Auslande gesandt hat, heißt es, daß der warme Empfang, welchen der Kaiser in Danzig gefunden habe, ganz den Gefühlen, die Se. Majestät befeelen, entsprochen habe.

(Holland.) Die Eröffnung der holländischen Generalstaaten, welche für den 19. ds. bevorsteht, wird wegen des Ablebens des Prinzen Friedrich der Niederlande nicht durch den König in Person erfolgen, welcher sich bei dieser Gelegenheit voraussichtlich durch den Baron Lynden vertreten lassen wird.

(Türkei.) In den Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und den Delegirten der fremden Gläubiger der Pforte ist auch die Frage der russischen Kriegsschädigung zur Sprache gekommen. Man glaubt, daß diese Frage durch eine Ausgleichung erledigt werde, wonach, falls die den Inhabern der türkischen Schuldtitel überlassenen Einkünfte vier Prozent übersteigen, der Ueberschuß für die russische Kriegsschädigung zu verwenden wäre. — Der durch den Brand der kaiserlichen Stallun-

gen in Konstantinopel verursachte Schaden wird auf 200,000 türkische Pfund geschätzt.

Verschiedenes.

— (Aus alten heißen Tagen.) Im Jahre 627 herrschte in Deutschland und Frankreich eine solche Hitze, daß die Quellen versiegten und viele Menschen verbrannten. 879 war es vor Hitze unmöglich, auf den Feldern zu arbeiten; wer dennoch aushielt, fiel aber vom Schläge gerührt oder vom Sonnenstich befallen. 993 wurden die Nutzpflanzen auf den Feldern von der Sonne geröstet, als wären sie in einem Backofen gewesen. Das Jahr 1000 war für Frankreich ein besonders heißes, die Flüsse trockneten aus und der Gestank der dadurch umgekommenen und verwesenden Fische rief, wie die alte Chronika meldet, die Pest hervor. 1132 klappte vor Hitze die Erde und der Rhein vertrocknete. Der Sommer des Jahres 1705 brachte im Juli eine wahre Backofenhitze, so daß zwischen 12 und 4 Uhr sich nicht leicht Jemand aus dem Hause wagte. Im Jahre 1718 mußten die Theater während des Sommers wegen der hohen Temperatur geschlossen bleiben. In Bologna machte im Sommer 1779 die Hitze die Luft untauglich zum Athmen, so daß viele Menschen erstickten. Im Jahre 1846 zeigte das hunderttheilige Thermometer + 52°. Auch die Sommer der Jahre 1859, 1860 und 1869 waren sehr heiß und 1873 wurden in Paris bereits Tage mit + 51° Celsius (in der Sonne) notirt.

(Bauer und Schauspieler.) Der seiner Zeit gefeierte Leipziger Schauspieler Opitz war einmal mit einer Gesellschaft aus Leipzig im Gasthause zu Gohlis. Hier hänselte Opitz einen Bauer, um zu sehen, was dieser in seiner Einfalt dazu sagen oder thun würde. Der Bauer aber sagte und that gar nichts, so daß Opitz von ihm ablassen mußte. Nachdem der Bauer sein Bier ruhig ausgetrunken hatte, trat er zu Opitz heran, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter, und sagte: „Weißt Er was, mein lieber Komdbiand, ich bin Sein Narr nicht, morgen aber komme ich nach Leipzig, zahle der Theaterkasse einen halben Thaler und habe das Vergnügen, daß Er den ganzen Abend mein Narr ist.“

(Ueber die Nothwendigkeit der Körperbewegung.) Der günstige Einfluß von Bewegung für diejenigen, deren Beschäftigung keine körperliche Anstrengung verlangt, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Der Körper muß einen gewissen Grad von Ermüdung erleiden, wenn er seine natürliche Kraft bewahren und alle Muskeln und Organe in der gehörigen Stärke erhalten will. Diese Thätigkeit befördert den Blutumlauf indem sie das Blut rascher und gleichmäßiger im ganzen Körper vertheilt. Während der Bewegung drücken die Muskeln auf die Blutgefäße und tragen so zur rascheren Zirkulation des Blutes bei. Die Herzklappen werden auf diese Weise in ihrer Thätigkeit, den Blutstrom auszusenden, unterstützt und ihnen die Arbeit bis zu einem gewissen Grade erleichtert. Wenn die körperliche Bewegung vernachlässigt wird, sammelt sich das Blut zu sehr im Herzen und Druck in der Herzgegend, schweres Athmen, Niedergeschlagenheit, Angst, Schwere und vielerlei andere Leiden und Beschwerden sind die Folgen dieser Stockung. Es giebt Leute, die jede Bewegung scheuen, weil sie sich im Athmen beengt fühlen, aber gerade die Anstrengungen würden das Herz dadurch von seiner Bürde befreien, daß sie das Blut nach den Extremitäten treibt, infolge dessen der Blutumlauf sich gleichmäßiger vertheilt und damit auch einen lebhafteren Stoffwechsel in allen Organen des Körpers erzeugt.

Personal-Chronik.

Herz Schener zu Laasphe ist zum Schulvorstandsmittglied der israelitischen Schulgemeinde zu Laasphe und der Salomon Marburger daselbst zu dessen Stellvertreter gewählt und bestätigt worden.

Die Ulmer Margarin- & Sparbutter-Fabrik
 von Schmid & Riethmüller in Ulm a. D. (Württemberg)
 empfiehlt ihr ganz vorzügliches Fabrikat und engagiert
 Agenten an allen größeren Plätzen (H 71876)

DEUTSCHES FAMILIENBLATT.

Illustrierte Wochenschrift ersten Ranges.

In 1 1/2 Jahren 38,000 Abonnenten erreicht!

Jeder bis Ende 1881 noch eintretende Abonnent erhält gratis nach Vereinbarung der Verlags-handlung mit der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger „Aus Sturm und Noth.“ Selbstschriften-Album des Deutschen Reiches. Preis 5 Mark. Enthaltend ca. 300 Lithographien und Zeichnungen hervorragender lebender deutscher Männer und Frauen, sowie Oesterreichs und der Schweiz. Herausgegeben im Auftrag und zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von der Verlags-handlung des Deutschen Familienblatts.

Neue Romane und Novellen: **Zwischen zwei Todsfünden.** Von Levin Schücking. — **Herodias.** Von E. Vely. — **Zitta.** Roman aus dem Schwarzwalde. Von Baring Guald (Verfasser der „Mehals“). — **Eine Priese.** Von Albert Lindner. — **Ein Traum.** Von W. Jensen. — **Nach Jahr und Tag.** Von Konrad Teltman. — Ferner neue Erzählungen von Ernst Wichert, K. A. Becker, Theodor Fontane, Emil Marriot, L. v. Francois, M. v. Eber-Eichenbach, C. v. Vincenti, Ferdinand Groß, Veit Kied und Anderen.

Preis vierteljährlich nur **M. 1,60** Oder in 14tägigen Heften zu 30 Pfg.

Am 1. Oktober beginnt ein neuer Jahrgang der Heftausgabe. Eine Probe-Nummer oder -Heft ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlags-handlung 3. S. Schorner in Berlin W. Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Steinkohlen,

Rußkohlen, Knabbekohlen u. Stückkohlen empfiehlt billigst
Ph. Lud. Schuppert

Meine geehrten Kunden erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß die **Ruß- und Knabbekohlen**, die ich führe, theils gewaschen, theils **reine magere Stückkohlen** erster Qualität sind und sich besonders für Stubenöfen, namentlich aber für Fuß- und große Rohröfen, ebenso für Zentral-Luftheizung eignen.

Die magere Kohle verbrennt, ohne Rauch in den Wohnräumen zu verbreiten und ohne bemerkbaren Staub, beschmutzt deshalb Möbel, Teppiche und Gardinen nicht, hinterläßt auch nur eine Kleinigkeit Ruß im Kamine, so daß dieser viel seltener als bei Fettkohlen gereinigt zu werden braucht.

Die Feuerung mit vorbenannter Kohle ist demnach einem Hartholzfeuer ähnlich.

Die magere Kohle verbrennt langsam, wobei sich eine große Ersparnis gegen Fettkohlen ergibt. Dieselbe hat eine große Heizkraft, ist deshalb auch besonders für größere Lokale, Bazarathe, Krankenhäuser, Gesellschafts- und Schulräume etc. bestens zu empfehlen.

Beim Anzünden der Kohlen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben nicht ganz so leicht wie Fettkohlen anbrennen und deshalb ein etwas kräftigeres Holzfeuer vorhergehen muß, auch muß die Auflegung neuer Kohlen bei nicht zu weit ausgebranntem Feuer erfolgen.

Die magere Kohle brennt beim Verbrennen nicht, es ist deshalb ein fortwährender Luftzug vorhanden, was bekanntlich bei Fettkohlen nicht der Fall ist.

Soweit ein Stachelisen zur Anwendung kommt, ist dasselbe nur von unten, also unter dem Rost zu benutzen, niemals von oben oder über dem Rost.

Bei Fußöfen gilt die allgemein bekannte Handhabung der Feuerung und lassen sich meine Kohlen in denselben, sowohl von unten als von oben bei einem etwas kräftigen Holzfeuer, leicht anzünden.

Ph. Lud. Schuppert.

Ein Wort an Alle,
 welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franko zu beziehen durch die

Rosenthalsche Verlagshandlung in Leipzig,

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 19. Septbr. dieses Jahres Vormittags 12 Uhr werde ich bei dem Wilhelm Bäger zu Rückershausen

1. die Kartoffelnaussaart auf dem Weidehäuser Acker, circa 1 Morgen groß,
2. die Haferausaart auf dem Acker kurze Gewinne, ca. 1/2 Morgen groß

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, den 15. Sept. 1881

Jobbe,

Gerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 19. Septbr. dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr werde ich in der Wohnung der Wittwe Friedrich Müller gut. Scheffes zu Feudingen

- a. 1 Kuh, 1 Hausuhr und eine Quantität Dünger,
- b. 10 Körbe Kartoffelnaussaart auf dem Grundstück aufm Stein,
- c. 1 1/2 Meste Haferausaart auf dem Grundstück vorm Haidorn, St.-G. Feudingen zu b und c an Ort und Stelle

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, 15. Septbr. 1881

Jobbe,

Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 26. Sept. dieses Jahres Vormittags 10 Uhr werde ich die Kartoffelnaussaart auf dem Grundstück vorn Haffeln St. G. Laasphe circa 80 Ruthen groß, an Ort und Stelle gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, 15. Septbr. 1881

Jobbe,

Gerichtsvollzieher.

Waidmanns Heil!

Neue Sendung Jagdgewehre angekommen; ferner empfehle: Genickfänger, Lade-mäße, Patronauszieher, Hülsen, Culots, Pfropfen, Schrote, Zündhütchen etc. etc.

H. Schuchardt.

Stöcke und Zigarrenspitzen

empfehl

H. Schuchardt.

Zwei tüchtige, brave Schlossergesellen

auf Dienbeischlag werden gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung per sofort gesucht von

Gebrüder Schäfer
 in Eibelshausen.

Spiegeln

in allen Größen stets vorrätig bei **H. Schuchardt.**



Sonntag, den 18. ds. werden auf meiner Regalbahn

ein Hammel und ein blaues Schaf

ausgefegelt.

Franz Vangenbach.

Englische und deutsche

Strickwollen

(Sayet) in großer Auswahl, Preise 40 und 50 Pf. pr. Pfd. niedriger, als bisher empfiehlt **E. Dresler Frau.**

Eine große Auswahl

Korbwaren

neu angekommen

Laasphe. Aug. Ingardt.

Nächsten Sonntag den 18. ds. Mts. werden auf meiner Regalbahn

Pfeifen

ausgefegelt.

Karl Richter.

Neu!

Neu!

Patentirter

Tintenträger Eureka

Aug. Ingardt.

Prima Wallburger Saat Korn

empfehl billigst

Louis Ritter

in Breidenbach.

Allen neuen Jägern in's Stammbuch.

Eine Thatsache.

Es schoß den allergrößten Bock, Der Jagdliebhaber Schneider — War' er geblieben von der Jagd, Dann würd' er auch nicht ausgelacht!

Die Belehrung.

Ein Reh wird schließlich doch nie Bock,

Das merk' Dir großer Nimrod — Frag' immer erst Dein Portemonnaie, Ob vor Dir steht Bock oder Reh.

Die Moral.

Du mußt das Jagdvergnügen meiden,

Soll Haus und Hof nicht Schaden leiden;

Nah immer fleißig Hof und Hock, Urd bleib statt Jäger, — Schneider —

Unter den großen, in doppelter Ausgabe täglich erscheinenden Zeitungen der Reichshauptstadt ist

„Die Tribüne“

die einzige, welche auch Montags in ungeschmälertem Umfange in die Hand ihrer Leser gelangt. Wie die letzteren somit vor jeder Unterbrechung im Empfang ihrer Zeitung bewahrt bleiben, so erfreuen sie sich andererseits einer ebenso gediegenen und ausgewählten, wie anregend unterhaltenden reichhaltigen Lektüre, — Vorträge, durch welche „Die Tribüne“ schnell die Achtung in der gebildeten Lesewelt gefunden und eine Hierde für den Familientisch geworden ist. Schnellste Berichterstattung, zuverlässige Informationen aus den besten Quellen, populäre Orientierung durch sachmännische und gehaltvolle Artikel über die schwebenden Tagesfragen, Korrespondenzen und telegraphische Meldungen in weitestem Umfange, fesselnder Roman und Erzählungen der beliebtesten Autoren, anziehende Feuilletons ernster und launiger Natur, große Berliner Lokalzeitung, mit einer Chronik des buntesten Allerlei, Gerichtsverhandlungen, zahlreiche Familien-Nachrichten u. s. w. Den geschäftstreibenden Kreisen, wie dem an der geschäftlichen Bewegung interessirtem Privatpublikum ist in dem ausführlichen Handelstheil der Tribüne eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, eröffnet, die Landwirtschaft findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen eines sachkundigen Berather. „Die Tribüne“ erscheint in großem Format 13 Mal in der Woche, nämlich an jedem Wochentage, auch am Montag zweimal, u. Sonntags in einem doppelten Morgenblatt. Der Abonnementspreis ist unverhältnißmäßig niedriger, als bei den anderen großen Zeitungen. „Die Tribüne“ ist von allen Postanstalten des deutschen Reichs vierteljährlich für nur 7 Mark (einschließlich der Postprovision) zu beziehen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird „Die Tribüne“ schon vom Tage der Bestellung ab gratis zur Verfügung gestellt, sofern dieselben einen solchen Wunsch der Expedition zu erkennen geben. Letztere wird den auswärtigen Abonnenten alsdann bis zum 1. Okt. von welchem Tage ab die Postanstalten erst zur Lieferung verpflichtet sind, „Die Tribüne“ täglich 2mal franko per Kreuzband übersenden.

Zu den gelesensten und verbreitetsten Zeitungen Berlins gehört unstreitig die

„Berliner Zeitung“

mit ihren wöchentlichen Gratisbeilagen

„Sonntags-Heim“

ein belletristisches Unterhaltungsblatt in demselben Umfang wie Gartenlaube, und

„Das juristische Wochenblatt.“

Dasselbe bringt die für Gewerbe und Handel wichtigen Entscheidungen des Reichsgerichts und andere interessante Gerichtsverhandlungen aus dem In- und Auslande, Abonnementspreis pro 4. Quartal für alle drei Blätter zusammen

bei allen Postanstalten 4 Mk. 20 Pf.

Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich aus durch ihren entschiedenen Freimuth auf allen Gebieten. Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tagesfragen, reichhaltige politische Mittheilungen, Spezial-Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt, treue Originalberichte aus Versammlungen, kleine Chronik, spannende Romane und Erzählungen von namhaften Schriftsteller, Rezensionen über Theater, Konzerte, Theater, Kunst- und Literatur-Mittheilungen, Original-Korrespondenzen und Gerichtszeitung, eine Fülle gewerblicher und landwirthschaftl. Notizen, Börsen-Nachrichten mit ausführlichen Kurszetteln, preussische, sächsische und braunschweigische Lotterielisten bis zu den kleinsten Gewinnen, Briefkasten, einen unentbehrlichen Rathgeber für alle Fälle des Lebens.

Nicht der Eitelkeit verfallen, ein sogen. Wettblatt sein zu wollen, das mit langen meist uninteressanten Artikeln seine Leser ermüdet, bringt die „Berliner Zeitung“ ihre Nachrichten aus Nah und Fern in klarer und kurzer Weise. Die „Berliner Zeitung“ ist nicht für den Gelehrten und Allerweltpolitiker sondern sie will in politischer wie in jeder anderen Beziehung für Haus und Familie belehrend und zugleich unterhaltend sein. Besonders tritt diese Eigenschaft, wodurch sie in kurzer Zeit eine der beliebtesten Zeitungen geworden ist, in ihrer freisinnig politischen Haltung, in dem anregenden, reichhaltigen Feuilleton und in ihren beiden Gratisbeilagen hervor.

Wer also eine gute Zeitung bei mäßigem Abonnementspreis lesen will, den wird die „Berliner Zeitung“ in jeder Beziehung vollständig befriedigen. — Einzelne Nummern werden auf Verlangen zur Ansicht franko versendet.

Wir bitten das Abonnement pro 4. Quartal baldigst anzugeben, damit die Zustellung am 1. Oktober prompt erfolgen kann.

Expedition: W. Charlottenstraße 24.

Prima fette Kieler Bücklinge

pr. 1 Postkiste ca. 50 Stück Inhalt Mk. 2,80.

3 Postkisten 8,10.

Mortorf in Holstein

A. L. Mohr Nachf.,
Fischräucherei.

Laaspheer Kredit-Verein.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Die Herren Mitglieder des Laaspheer Kredit-Vereins laden hiermit ergebenst zu einer General-Versammlung auf

Sonntag, den 25. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

nach dem Lokale des Hrn. Wirths Friedrich Schuppert zu Laasphe.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehers,
2. Vorlegung der 1879er Rechnung und event. Dechargirung derselben,
3. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes,
4. Neuwahl von 4 Verwaltungsmitgliedern,
5. Neuwahl des Rentanten,
6. Erhöhung der Remuneration des Rentanten,
7. Bewilligung einer Remuneration an den Polizeidiener zu Banse für Besorgung von Vereinsangelegenheiten in 1880.

Banse, den 14. September 1881.

Der Vereinsvorsteher

Weiß.

Unser diesjähriger

Kram- und Viehmarkt

verbunden mit

Verloosung landwirthschaftl. Gegenstände

findet statt am 28. September 1881.

Bemerkt wird, daß der Verkauf von Branntwein und sonstigen geistigen Getränken auf öffentlichem Markt verboten ist. Irungarteichen, den 9. Sept. 1881.

Der Gemeindevorsteher: Büdenbender.

Original-

Singer - Nähmaschinen:

Familien-Nähmaschinen mit Fußbetrieb . . .	72 Mk.,
Medium-Maschinen für Schneider . . .	90 "
Cylinder-Maschinen für Schuhmacher . . .	140 "
Singer-A-Nähmaschinen, Prima, deutsches Fabrikat, für Familien- und Schneidergebrauch mit Verschlusskasten und Radabsteller . . .	60 "

empfiehlt unter Garantie

L. Schmidt, Laasphe.



Sonntag den 18. ds.

sollen auf meiner Regalbahn

einige Sämmel

ausgelegt werden, wozu ergebenst einladet

Banse.

Bleher.

Eine ganz neue Saugenpumpe

ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Wolke.

vorzügliche Qualität, per Pfd. Mk. 1,50.

Gerstenschrot,

34 Pfd. für Mk. 3.

Maisschrot

30 Pfd. für Mk. 3.

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

E Dresler Frau.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten sagen wir, für die Theilnahme an unserem unerseßlichen Verluste, unseren innigsten Dank.

Ludw. Hammer
und Frau.

Billige Druckzeuge!

Ich habe wieder eine große Partie prima schwerer Blaudrucks erhalten, die ich in jeder beliebigen Länge zu 45 Pfg. pr. Meter abgebe.

Ph. Lud. Schuppert